Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 11 (1900)

Artikel: Schillers Wilhelm Tell als Volksschauspiel in Brugg: vom Mai bis Juli

1899

Autor: Heuberger, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-900591

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schillers Milhelm Tell

als

Volksschauspiel in Brugg.

Vom Mai bis Juli 1899.

Auf den 5. Dezember 1898 luden nach zweimaliger Beratung 7 Mitglieder der Stadtbibliothek Brugg über 30 Einzwohner dieser Gemeinde zu einer Besprechung ein und beantragten, im Sommer 1899 Schillers Wilhelm Tell oder ein anderes historisches Schauspiel im Freien aufzuführen. Gleich von Anfang an wurde betont, daß der Gedanke nur dann ausführbar sei, wenn alle Kreise der Bevölkerung mithülfen.

Dafür war nun aber der Boden äußerst günstig. Denn seit der Bundesseier von 1891 trat gelegentlich oft der Bunsch zu Tage, die Einwohnerschaft von Brugg möchte wieder, wie damals, ein Bolksschauspiel im Freien veranstalten. Solche Arbeit habe mannigfachen Wert für die Gemeinde. Viele, die durch Beruf und abweichende Anschauungen in Staats: und Gemeindehaushalt getrennt seien, würden sich näher gebracht, lernten einander schäten und mehr vertrauen. Sodann vermöge die längere Hingabe an ein Dichtwerf wohl den Einzelnen aus dem Kleingetriebe und dem Staube des Alltagslebens heraus zu heben und im allgemeinen den Sinn für Schönes zu beleben.

Der Plan fand schon am 5. Dezember vielen Anklang. Allerdings warf man auch die Frage auf, ob nicht statt des gar zu bekannten Tell ein anderes Stück zu wählen sei. Die Antewort lautete, daß an dramatischem Werte sich keines mit Schillers Dichtung messen könnte, außer Karl der Kühne von Ott, das jedoch scenisch noch viel größere Anforderungen stelle, als der Tell. Immerhin wurde noch kein Entscheid gefällt, sondern ein Ausschuß von 7 Männern bestellt, die an Orten Rat und Ausschluß holen wollten, wo der Tell schon gespielt worden: in Alltstetten bei Zürich und Beinwyl am See. Sodann sollte

möglichst bald die Sache einer öffentlichen Versammlung vorsgelegt werden.

Diese trat am 28. Dezember zusammen. Sie bestellte einen neuen Ausschuß, der die zwei Fragen prüfte, ob die nötige Zahl geeigneter Darsteller und ausreichende Geldbeiträge aufzubringen seien. Denn die Kosten der Aufführung in Altstetten, die auch im Freien stattsand, betrugen etwa 32 000 Fr. Wenn man sich nun auch der Hoffnung hingab, Brugg könnte durch Sparsamkeit das Werf billiger vollbringen, so verhehlte sich niemand, daß unter Umständen ein Verlust von mehreren tausend Franken erwachsen könnte. Am 25. Januar beschloß jedoch eine Versammslung von etwa 100 Personen (Männer und Frauen), im Sommer 1899 Schillers Tell als Volksschauspiel im Freien aufzusühren. Das vorberatende Komitee konnte mitteilen, daß bereits etwa 3000 Fr. freiwilliger Beiträge gezeichnet und eine genügende Anzahl von Personen willens seien, als Darsteller oder anderswie am Werfe zu helfen.

Diese Versammlung bestellte die nötigen Ausschüsse (Kosmitees) für: das Spiel; Bau und Deforation (Scenerie); Kostüme; Finanzen; Polizei und Presse. Ein Centralfomitee, bestehend aus Vertretern der verschiedenen Komitees und einigen andern Männern, übernahm die Oberleitung. Als Centralspräsident wurde gewählt: O. Gnauth, der die Sache zuerst ansgeregt hatte.

Das Spielkomitee begann seine Thätigkeit damit, daß es die Herren und Damen, die eine Rolle übernehmen wollten, zu einer Leseprobe einlud. An mehreren Abenden fanden solche Proben statt. Jede Person las je ein Stück aus Tell. Beurteilt wurden insbesondere die Stärke, Reinheit, Klangfarbe und Modulationsfähigkeit der Stimme. Die Geprüften wurden nach obigen Rücksichten in 3 Kategorien eingeteilt. Dies war die Borarbeit für die Rollenverteilung, die das Spielkomitee am 6. Februar vornahm und später nur in geringem Maße abänderte.

Die doppelte Besetzung der Hauptrollen, für Krankheits= und andere Notfälle vorteilhaft, konnte nur halb durchgeführt werden

und brachte der Kritik manche Erschwernis, dem Spielkomitee manche Kümmernis.

Zwei Mitglieder des Spielkomitees, Jahn und Heuberger, unterzogen sich der Aufgabe, die einzelnen Darsteller in richtiger Aussprache und Betonung sowie in sicherem Memorieren und Zusammensprechen zu üben. Die Absicht ging dahin, jeden Darsteller reines Hochdeutsch sprechen zu lassen, mit möglichster Vermeidung alemannischer und norddeutscher Dialettsarbe. Daß trotzem noch ein echt alemannischer Grundton verblieb, dafür sorgte die Mutter Natur. Immerhin wurde die Aussprache der Brugger Tellspieler von berufenen Kritikern gelobt. Solche Sprechübungen fanden scenenweise jeden Abend von 8 bis 10 Uhr (außer Donnerstag und Samstag) statt.

Sodann bestellte das Spielkomitee in der Person Max Rappners (für Winter 1899/1900 Regisseur am Berner Stadt= theater) einen sachkundigen Regisseur, der etwa 6 Wochen lang unsern Darstellern die Aftion, Gesten, Gruppierung, furzum das eigentlich Schauspielerische beibringen follte. Am 10. April wollte er beginnen. Bis dahin gab's Arbeit genug für die Rolleninhaber, die mit löblicher Ausdauer fich den Sprechübungen hingaben. Mochte dies gelegentlich auch langweilig erscheinen: das Spielkomitee ließ sich in seinem Plane nicht stören und forrigierte Aussprachfehler, feilte und schliff an Gaumen und Bunge fröhlich brauf los. Die kurzweiligere Arbeit begann für die Mimen vom 10. April an unter Kappners tüchtiger Leitung. Jett erschienen auch die Inhaber der stummen Rollen, das Volk der Männer, Frauen und Kinder; die Volksscenen mit ihrem mannigfaltigen, farbigen Leben wuchsen heran; die Darsteller nahmen zu an Sicherheit der Aftion und des angemeffenen Vortrages ihrer Rede; für Verbesserung der Aussprache gab's jett feine Zeit mehr.

Unterdessen weilten die anderen Komitees auch nicht im Schlaraffenlande. Die Männer der Finanz unter dem Vorsitz von Fürsprech Schultheß "gründeten" Tell-Aktien zu 10 Fr., deren Verkauf sie so umsichtig und ausdauernd betrieben, daß

im Verlaufe einiger Wochen ein Garantiekapital von 8550 Fr. zusammenfloß. Andere, an ihrer Spike Maler Hans Belart, studierten Baugrund und Baupläne. Als Platz wählten fie die Schützenmatte, unbestritten den geeignetsten auf Brugger Gebiet. Das gedeckte Bühnenhaus wurde neben die Linde so gestellt, daß es nach Nordwesten schaute. Links, vom Zuschauer aus gerechnet, stand demnach die prächtige Linde und rechts die Baumallee des Turnplates. Die 2000 unbedeckten Sitpläte wurden mit bequemer Rücklehne versehen und in geräumiger Weite angebracht, leider etwas zu wenig ansteigend. Der Spielraum auf der Bühne, 7 Meter breit und 10 Meter tief, erwies sich in der Folge als etwas zu klein, weil einen beträchtlichen Teil die Dekorationsstücke wegnahmen. Vor der Bühne zog sich die Rampe, 4 Meter breit, mit Erde und Ries bedeckt, der Spielplat für die (bis 20) Berittenen, ein Hauptstück unferer Schaubühne. Hinter bem Bühnenhaus erstand ber Bau für die Unkleidezimmer mit 6 Abteilungen, alle mit tannenen Laden= boden, Fenstern und elektrischem Lichte wohl versehen.

Die Dekorationen lieferte nach Bestellung Belarts: R. Patig, Theatermaler in Zürich. Die hübschen Scenerien stellten dar: 1) See-User mit Fischerhütte; 2) Stauffachers Haus und Plats mit der Linde; 3) Feste Zwing Uri; 4) Stube Walter Fürsts; 5) Saal Attinghausens; 6) Rütli; 7) Tells Haus und Plats davor; 8) Waldschlucht; 9) Marktplats in Altorf; 10) Hohle Gasse. Wegen der Schwere und Größe der Versatsstücke brauchte es viel Übung und Geduld für die Bühnen-Techniker, dis sie die Scenerien rasch zu wechseln vermochten. Aber durch ihre Ausdauer erreichten sie große Gewandtheit, so daß der Scenen-wechsel rasch und ohne Störung verlief. Zuerst dauerte die ganze Spielzeit von 2 dis $7^{1/4}$, nachher noch von 2 dis $6^{1/2}$ Uhr.

Auch das Kostüm-Komitee — Herren und Damen — hatte von Anfang an alle Hände voll Arbeit, um dem Bolke der Eidgenossen passende und zeitgemäße Gewandung zu schaffen. Der Präsident, Dr. H. Blattner, und Frl. Marie Siegrist studierten eifrig kunstgeschichtliche Werke. Unter ihrer Leitung entstanden durch fleißige Hände vieler Töchter und Frauen die Kleider für die weiblichen Sprechrollen sowie für die zahlreichen männlichen und weiblichen Nebenrollen. Die Kostüme für die männlichen Sprechrollen lieferte Jos. Möller in Zürich. Eine Anzahl Statisten Rostüme stellte in freundlicher Weise die Theaters Gesellschaft Lenzburg zur Verfügung.

Das Preß= und Polizei-Komitee, dem Fürsprech Baumann vorstand, ließ von der Firma Orell Füßli in Zürich ein großes, flott ausgeführtes Plakat ansertigen, das in 4000 Exemplaren bestellt und in allen Gemeinden des Aargaus sowie in den benachbarten Kantonen Zürich, Solothurn, Basel, Bern und Luzern an vielen Orten angebracht ward. Es stellt den Sprung Tells aus dem Schiffe dar und enthält die Angabe der Spieltage und der Eintrittspreise (5, 3, 2 und 1 Fr). Auch sorgte das Preßkomitee durch Aufgabe von Inseraten und Mitteilungen im Textteile der Zeitungen dafür, daß jedermann ersahre, was das Prophetenstädtchen für ein großes Werk vorbereite, und bez gierig werde, die ernsthaften, biderben Brugger Wannen schausspielen zu sehen.

Trüben Mutes saßen die Mitglieder des Central= und Spielkomitees am Pfingstmontag den 22. Mai vormittags 9 Uhr in einem Garderobenzimmer des Spielhauses. In Strömen floß der Regen hernieder, und nachmittags sollte zum ersten Mal "getellt" werden. Nein! Bald verfündeten die elektrischen Boten des Telegraphen und des Telephons, daß heute in Brugg nicht gespielt werde. Trokdem kamen am Nachmittag bei hellem Simmel Hunderte von Pfingstfahrern, um den Tell zu sehen: umsonst. Der lette Maisonntag brachte dann die erste Bor= stellung (28. Mai). Bei bewölftem himmel erschienen etwa 1200 Zuschauer; ein ziemlich ergiebiger Regen bemühte sich, sie vom Plate zu treiben; dennoch harrten die meisten aus, bis zum Schlusse gefesselt durch das Tellenspiel der Brugger Mimen. Das war wohl kein Kassen=, dafür aber ein um so größerer Kunst= Auch der Himmel ward jest huldvoll und brachte für die folgenden Spieltage prächtiges Wetter: Donnerstag 1. Juni (Fronleichnam); Sonntag 4., 11. und 18. Juni; Montag 26. Juni (am 25. war unteraargauisches Turnfest in Windisch). Sonntag vom 2. Juli mußte wegen starten Regens die Borftellung unterbleiben, zum großen Bedauern vieler Schauluftiger, die sogar aus dem Elsaß und dem Markgrafenland heran= gekommen. Dafür murde noch gespielt am 9., 16. und 23. Juli. Die meisten dieser Hauptvorstellungen waren gut besucht; am 9. Juli fanden hunderte von auswärtigen Besuchern keinen Plat mehr. Außerdem wurden noch vier Vorstellungen für Schüler gegeben: 7., 14., 21. Juni und 7. Juli. Etwas Besonderes bekamen die Einwohner der Stadt und vorab die Angehörigen aller Mitwirkenden: eine unentgeltliche Vorstellung bei Nacht mit elektrischer Beleuchtung der Scenerien, Mittwoch den 19. Juli, 7—12 Uhr; ein prachtvoller unvergeglicher Sommerabend. — Von allen Scenen hat Photograph Stalder=Rölla in Brugg schöne Bilder in großem Formate hergestellt, die ein bleibendes Undenken ans Tellspiel bilden und billig erhältlich find.

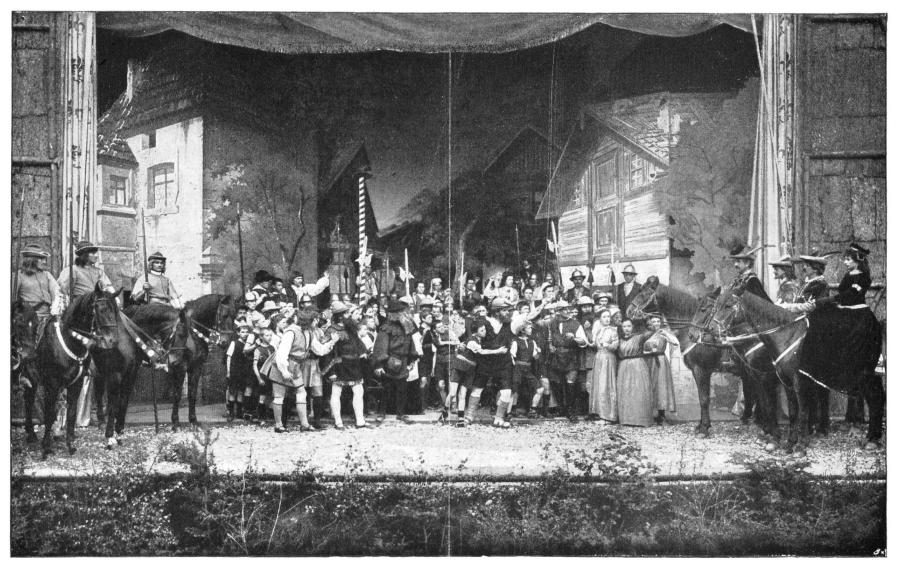
So ging also Schillers Tell im ganzen vierzehn Mal über die Brugger Bühne. Der fachliche Erfolg übertraf alle Erwartungen und erfüllte jedes Brugger-Herz mit Freude. Viele Zeitungen lobten in kleinen und großen Besprechungen das patriotische Volksschauspiel. So schrieb die "Neue Zürcher Zeitung" vom 19. Juni: "Gine Volkswelle, wie fie letten Sonntag an den Bruggerstrand brandete, ist im stande, auch festgewurzelte Philistervorurteile wegzuspülen. War das ein Gejammer und Gebrumm landauf und landab, als es seinerzeit hieß: die Brugger wollen auch "Tell" spielen. Von einem schweren Miggriff, von leeren Bänken und leeren Geldbeuteln wurde prophezeit, und den Bruggern wäre der gute Gedanke im Reime verkummert, wenn sie nicht den eigenen Propheten vertraut hätten und dem aufmunternden Rat des in Meifter Gottfrieds Sinn für das Volksichauspielhaus begeisterten Pfarrherrn von Altstetten. Nun ist vor dem Erfolg der Einwand verstummt. Wer wollte da noch von Feftseuche sprechen, wenn eine zweitausendföpfige Menge, fünf Stunden lang in andachtsvoller Stille lauschend, ein Stück ichweizerischer Heldenzeit in Schillerscher Verklärung an sich vorzüber ziehen läßt? Und erst die Darsteller! Ohne die Gegenwart über Gebühr zu preisen, als ob nur wir es so herrlich weit gebracht, wird doch ein jeder freudig zugeben, daß solche Schauspieler, die Monate lang unter geradezu militärischer Disciplin zum Kult des Schönen zu haben sind, einem opferwilligen Geschlecht entstammen müssen, einem Geschlecht, heute noch "bereit, mit seinem Herzeblut aufzufärben die blasse Schrift der alten Freiheitsbriefe."

Und das "Aarg. Tagblatt" vom 16. Mai sagte über die Hauptsprobe vom 14. Mai: "Die ganze Aufführung erwies sich als ein abgerundetes Ganzes von vollendet meisterhafter Aussührung, dem wir unsere Bewunderung nicht versagen können. Das unssterbliche Schillersche Stück wird hier von ausgezeichneten Kräften, vollkommen den Intentionen des Dichters gemäß in wirklich mustergültiger Weise wiedergegeben. . . Höchstes Lob verdient außerdem die allgemein tadellose Aussprache. Wir haben eine erstaunlich korrekte und deutliche Aussprache beobachtet, die es ermöglicht, daß auch auf dem letzten Platze noch jedes Wort verstanden werden kann, was bei einer Aufführung im Freien von höchster Wichtigkeit ist."

Die erfreulichste Kundgebung für die Darsteller des Tellsspiels und für die ganze Stadt war jedoch eine Zuschrift des aargauischen Regierungsrates, die der Leser nachstehend im Wortslaut findet.

Die Namen der einzelnen Darsteller, die Hervorragendes leisteten, stehen in den Tagesblättern mit Ehren verzeichnet. Alle, die mitgespielt und mitgeholfen haben, tragen das Bewußtsein in sich, an einem Werke gearbeitet zu haben, das der ganzen Gemeinde zum Lobe gereicht.

Freudig dürfen die Brugger von ihrem Tellspiel sagen: "Wir konnten viel, weil wir zusammen stunden."



Die Tellaufführungen in Zbrugg. III. Aufzug, 3. Auftritt.

Vell: Mit diesem zweiten Pfeil durchschob ich - euch, Benn ich mein fiebes Rind getroffen hatte, And eurer — wahrlich, hatt' ich nicht gesehst.



Die Gellaufführungen in Brugg.

V. Aufzug, Schlußscene.

Bertha: Bobfan!

So reich ich diesem Jungling meine Rechte, Die freie Schweizerin dem freien Mann! Rudeng: And frei erklar' ich alle meine Knechte.

Marau, ben 3. Juli 1899.

Der Regierungsrat des Kantons Aargau an das Komitee für die Wilhelm Tell-Aufführungen in Brugg.

Sochgeachtete Berren!

Die von Ihnen veranstalteten Tell-Aufführungen in Brugg bilden eine so hervorragende Erscheinung in unserm Volksleben, daß wir uns nicht versagen können, Ihnen für diese schöne, patriotische Unternehmung und ihre so glänzende Durchführung ein Wort der Anerkennung auszusprechen.

Es verdient in der That die größte Bewunderung, wie Sie es dazu gebracht, Ihre gesamte Einwohnerschaft für einen solchen hohen, idealen Zweck zu begeistern und, ungeachtet großer materieller Schwierigkeiten und bedeutender Opfer an Zeit und Arbeit, die den Einzelnen zugemutet werden, eine so vollendete Gesamtwirtung herbeizusühren. Der künstlerische Erfolg hat denn auch Ihre Anstrengungen reichlich belohnt. Die Darsteller sind Ihren Intentionen gefolgt; es hat Jeder das Beste beigetragen, um die Wiedergabe des herrlichen Werkes zu einer ebenso würdigen wie ergreisenden zu gestalter.

Wer immer diesen Aufführungen beiwohnte, hat einen mächztigen Eindruck davon getragen; vor Allem haben Sie unserer aargauischen Jugend, der Sie in so liberaler Weise den Zutritt zu Ihren Vorstellungen erleichtert, eine herzliche Freude und unbeschreiblichen Genuß bereitet. Wenn etwas geeignet ist, das Vaterlandsgefühl zu wecken und zu beleben, so ist es, namentlich für das jugendliche Gemüt, eine so weihevolle Vorführung des Schillerschen Werkes, wie sie in Brugg geboten wurde.

Empfangen Sie deshalb mit allen Mitarbeitern und Mitwirkenden für Ihre schöne Gabe unsern warmen Dank und unsere hohe Anerkennung zugleich mit den besten Glückwünschen zu dem großen Erfolge, welchen Ihr Volksschauspiel in den weitesten Kreisen sich erworben.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung zeichnen

Im Namen des Regierungsrates, Der Landammann: P. Conrad. Der Staatsschreiber: Dr. A. Zichoffe.

Verzeichnis der Darfteller.

Gegler: M. Subicher, Tierarzt, und Raf, Landwirtschaftslehrer.

Attinghausen: A. Amsler, Bezirkslehrer.

Rubeng: I. Simmen, Raufmann.

Stauffacher: Dr. H. Siegrist, Arzt, und Mattenberger, Lehrer.

Bunn: Jul. Frölich, Sandelslehrling.

Rebing: R. Geißberger, Stadtförster.

S. a. b. Mauer: A. Basmer, Gefretar.

3. im Hofe: R. Sibler, Schuhmacher.

11. ber Schmied: Gebhard, Giegermeifter.

3. v. Beiler: Märfi, Cohn.

28. Fürst: A. Merz, Lehrer, und R. Fischer, Lehrer.

Tell: G. Bosli, Genie-Oberlieutenant.

Röffelmann: S. Geißberger, Stadtichreiber.

Petermann: Fischer, Schneiber.

Ruoni: G. Laupper, Schuhmacher, und A. Ruhn, Postcommis.

Werni: Spreng, Malermeister.

Ruodi: Hürfprech, und J. Haller, Bauzeichner.

Melchthal: Dr. Th. Edinger, Bezirkslehrer.

Baumgarten: G. Werber, Schriftseter.

Meier v. Sarnen: B. Hoffmann, Kanglift.

Winkelried: F. Fren, Bezirksamtmann.

v. ber Flüe: II. Strafer, Bautechnifer.

am Bühel: Bächli, Rüfer.

Sema: Sar, Bahnbeamter.

Pfeifer v. Lugern: Marti, Schuhmacher.

Rung v. Gersau: R. Frauenfelber, Bautechniker, u. D. Gnauth, Sohn.

Jenni: Frl. Emmy Schumacher und Frl. Dt. Nöthiger.

Seppi: 3 Bezirksichüler (Anderes, Füglistaller und Zimmermann).

Gertrud: Frau Pfr. M. Jahn und Frau Meyer-Baufer, Lehrerin.

hebwig: Frl. Agnes Angst und Frl. Marie Schaffner, Mobistin.

Bertha v. B.: Frl. Math. Füchslin und Frl. Sophie Schaffner, Lehrerin.

Armgard: Frl. Sophie Schaffner, Lehrerin, und Frl. Anna Wespi, Schneiberin.

Mechthild: Frl. Emilie Amsler und Frl. Frida Ruhn.

Elsbeth: Frl. E. Hubeli und Frl. Glije Schaffner.

Walther Tell: 3 Bezirksschüler (Frölich, Heuberger, Rauber).

Wilhelm Tell: ein fünfjähriger Knabe (g. Büthrich).

Frieghardt: S. Erismann, Papierfaktor.

Leuthold: F. Widmer, Fuhrmann.

Sarras: 3. Horlacher, Bezirksarzt, und R. Hulbi, Baumeister.

Parriciba: G. Bulauf, Spenglermeifter.

Stüffi: BB. Stäbli, Bandelslehrling.

Stier v. Uri: Marti, Schuhmacher.

Reichsbote: Frz. Geier, jun., Coiffeur.

Fronvogt: C. Unfelment, Schriftfeger.

Meister Steinmet: R. Füchslin, Schlossermeister.

1. Geselle: G. Welti, Liseur, und Rodes, Dreher.

2. Gefelle: D. Gnauth, Cohn.

Ausrufer: A. Schwar, Sattler.

Alter Mann: Schubel, Schuhmacher.

1. Reiter: A. Bollag, Dragoner, und Herm. Dätwyler, Guibenwachtmeister.

2. Reiter: 3. Finsterwald, Baumeister, Dragoner.

übrige Reiter: Reitflub Baben.

Gegleriche Bikenträger: 16 Ginmohner von Riniken.

Chor ber barmherzigen Brüber: 9 Mitglieder des Männer= chors Frohsinn.

Volk ber Gibgenossen: Männer, Frauen, Töchter und Kinder von Brugg.

Finanzielles Ergebnis.

	0		
I.	Ausgaben:		
	a) Bau (Bühnenhaus, Zuschauerraum, Ein=		
	fassung, Landentschädigung)	Fr.	8,710. —
	b) Scenerien und Vorhänge	"	5,051.75
	c) Roftume und Requisiten (Miete und An=	,,	,
	schaffungen), Friseur	"	5,349. 30
	d) Regisseur	"	800. —
	e) Plakate und Verbreitung derselben	"	1,866. 50
	f) Drudfachen, Porti und Depeschen, In=	"	
	ferate und Reklamen, Theaterzettel,		
	Gintrittsbillette, Unfichtskarten, Raffa=		
	wesen, Textbüchli	"	5,582. 06
	g) Musiken	"	781. 95
	h) Polizeiwesen	"	1,239. —
	i) Spiel (Berpflegung, Lohn=Grfat, Reiterei	,,	5/15 * 0.5/10 4995.0046945
	und Pferde, 2c.)	"	4,947. 75
	k) Ehrenausgaben, Honorare und bezahlte	***	
	Funktionäre	"	1,726. —
		Fr	36,054. 31
TT	(f 6	04.	00,001. 01
ц.	Einnahmen:	1	
	a) Ertrag der 14 Vorstellungen	Fr.	34,652. 40
	b) Konzession von der Wirtschaft	"	900. —
	c) Erlös aus verkauften Textheften und An-		
	sichtskarten	"	1,344. —
	d) Erlös aus verkauften Dekorationen und		
	Vorhang	"	1,0 6 0. —
		Fr.	37,956, 40

Dei Tumpensammfen.

1. **M**ein Gütchen hab' ich durchgebracht, 'S war meiner Läter freies Erbe. Schon mancher hat es so gemacht, — Man wählt sich nur ein neu Gewerbe.